

gegenüber der häufigen Verwendung von „Schicksal“. Die reformatorisch geprägten Urteile Hirschs mögen sonst in den zitierten Aussagen für sich selbst sprechen; aber mit „Lehre vom Gewissen“ ist das die Rechtfertigung nur anders umschreibende Kernstück der Anschauung L.s nicht vollkommen getroffen. Erfahrung und Erfassung der Wirklichkeit ist mehr als *Lehre*.

Greifswald

Horst Beintker

Wolf, Ernst: Peregrinatio. Studien zur reformatorischen Theologie und zum Kirchenproblem. München: Kaiser 1954. 358 S. Gr. 8°. Lw. 20,— DM.

In diesem Buch sind dreizehn Aufsätze neu gedruckt, die Wolf zwischen 1933 und 1950 in verschiedenen Zeitschriften hat erscheinen lassen. Die letzten drei von ihnen beschäftigen sich mit dem Kirchenproblem und können daher hier außer Betracht bleiben. Für die übrigen, die sich auf Fragen reformatorischer Theologie beziehen, wird schon aus ihren Erscheinungsjahren und dem ersten Ort ihrer Veröffentlichung — viele von ihnen sind in der „Evangelischen Theologie“ erschienen — deutlich, daß hier ein Beitrag zum Thema „Luther in den Wandlungen seiner Kirche“ vorliegt. Aber während es jahrhundertlang üblich war, Luther ganz naiv von der jeweils modernen Theologie aus zu deuten, ist Wolf sich der Gefahren jeglicher Deutung geschichtlicher Erscheinungen voll bewußt (9 ff.). Trotzdem unternimmt er in diesen Aufsätzen den Versuch, Luther von der Dialektischen Theologie her zu verstehen und zum Kronzeugen für Karl Barth zu machen. Dabei sind die Darlegungen mit außerordentlich großer Quellen- und Literaturkenntnis gearbeitet, und man erhält genauen Aufschluß über den Stand des jeweiligen Problems. So wird Luther in vielen Fällen in eine neue und eigenartige Beleuchtung gestellt, nur erscheinen seine Züge darin oft auffallend verändert. Häufig hat man den Eindruck, daß Aussagen Luthers überlastet und einzelne Wendungen zu

sehr betont werden, z. B. „fides Christi“. So kann man dieses Buch wohl weniger als einen Beitrag zur Interpretation von Luthers Theologie bezeichnen, sondern es ist eine selbständige theologische Leistung, die Gedanken Luthers einer Theologie im Sinne Karl Barths zugrundelegt. An der Stellung zum Altmeister der Dialektischen Theologie wird sich daher auch die Beurteilung von Wolfs Aufsätzen entscheiden. So liegt z. B. dem Aufsatz „Vom Problem des Gewissens in reformatorischer Sicht“ eine Vorentscheidung gegen jegliche natürliche Theologie im Sinne Barths zugrunde.

In gewisser Weise eine Ausnahme stellt der Artikel „Johannes Bugenhagen. Gemeinde und Amt“ dar, da hier nicht ein theologisches Problem, sondern ein Mensch in seinem Wirken im Mittelpunkt steht und in dankenswerter Weise nähergebracht wird. Alles in allem: Ein Buch, das Probleme aus Luthers Theologie in neuer Weise erörtert, jedoch jedem Nichtbarthianer Anlaß zu vielen Fragen bietet.

Leipzig

Ingemaren Brüsckhe

Jetter, Werner: Die Taufe beim jungen Luther. Eine Untersuchung über das Werden der reformatorischen Sakraments- und Taufanschauung. Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1954. X, 372 S. Gr. 8°. Brosch. 38,20 DM. = Beiträge zur historischen Theologie 18.

Werner Jetter hat hier seine von Gerhard Ebeling angeregte umfangreiche Dissertation „Studien zur Geschichte der kirchlichen Tauflehre von Augustin bis zum jungen Luther“ (1952, Selbstanzeige in ThLZ 79, 52 f.) in den vorreformatorischen Partien auf ein Viertel gekürzt und als Darstellung der Tauf- und Sakramentslehre des *jungen* Luther im Druck vorgelegt. Die Entwicklung der Tauflehre von Augustin an ist immerhin in einer gut 100 Seiten umfassenden Einleitung stehengeblieben, um die exegetischen Standardwerke des Mittelalters und die großen Traditionsstränge, denen Luther begegnete, in gewisser Hinsicht als Grundlage